

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Martinusblatt“ und „Heimatvolk und Heimatflur“ — Preis für die zweite Hälfte August Mark 1 Billion. Nachzahlung vorbehalten. — Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Fernsprecher Nr. 55. Reichsbank-Giro-Konto. Postkassen-Konto Köln 41800.



Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonelzeile 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. Reklamazeile 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Nr. 198

Sür die Schriftleitung: verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Samstag, 23. August 1924 (Philipp B.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 51. Jahrgang

Aussprache in Frankreich eröffnet. Anlagerede Blums. — Schandvoller Anfang im Reichstag.

Neuigkeiten in Kürze.

23. August. Der Gau Essen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die Arbeitergemeinschaft der deutschen Regie-Betriebsstellen, der Innungs-Ausschuß für den nordwestlichen Teil des Ruhrgebiets, der Verband der Stadt- und Landkreise im besetzten Gebiet haben in Telegrammen dringendst alle Bedenken auf Annahme des Londoner Abkommens gedrungen.

23. August. Hier saute gestern ein mit Baumstämmen schwer beladener Wagen, über den der Kutscher die Herrschaft verloren hatte, in rasendem Tempo die Grüne Schanze herunter in die Schanzenstraße. „Stettiner Abendpost“ hinein. Mehrere Passanten wurden getötet. Die Pferde gingen ein. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Kutscher blieb unverletzt.

23. August. Der Dampfer „Odin“ mit 50 Passagieren an Bord traf auf der Fahrt nach Königsberg gestern in Rostock ein. Von Zehntausenden mit Begeisterung begrüßt. Nach Begrüßung durch Präsident Sahm schritt Hindenburg die Front der Danziger Schupo ab.

23. August. Die Reuter erfährt, reißt der Verräter des südwestafrikanischen Mandatsgebietes, G. A. Hofmeier, heute abend von London nach Deutschland, um dort einige Angelegenheiten, die das Mandatsgebiet betreffen, zu regeln. Er wird später als Mitglied der südafrikanischen Abordnung für den Völkerverbund nach Genf gehen.

Berriot vor der Kammer.

Paris, 22. August. Die heutige Vormittags-Sitzung begann um 10 Uhr.

Margaine wies darauf hin, daß die Forderung des Ruhrgebietes den deutschen Nationalismus hochgepreßt habe und beschloß sich auch mit der Forderung des rheinischen Separatismus, der im Verlauf dieser Ruhepolitik in sich zusammengebrochen sei.

Der kommunistische Abgeordnete Marcel Cachin befragte, wie Berriot es behaupte, mit England wieder völlig eins geworden sei. Er spielte auf den Brief Macdonalds an. Berriot erwiderte, daß ihm dieser Brief vor dem öffentlichen Mißbrauch geschützt worden sei. Es sei zweifellos abgemacht worden, daß diese Angelegenheit nicht auf der Konferenz selbst zur Sprache kommen sollte. England habe im übrigen von allen Anfang an seine Gegnerschaft gegen das Ruhrunternehmen betont, und dennoch sei jetzt das Abkommen abgeschlossen worden. Cachin fragte, was wohl für Frankreich übrig bleiben werde, wenn man die Ausgaben für die Besetzungsmasse werde zahlen müssen. Als jetzt habe Frankreich annähernd 98 Milliarden Franken für Wiederherstellungen auszugeben. Deutschland werde aufgebracht, nicht Frankreich. Cachin stellte fest, daß die Gegnerschaft zwischen dem englischen Großkapital einerseits, und dem französischen und deutschen Großkapital andererseits immer noch die gleiche geblieben sei. Es werde jeden Tag weiter geküßt. Großkapitalen verzichte nicht auf seine mächtige Flotte. Die Nachmittags-Sitzung begann kurz nach 3 Uhr.

Der Sozialrepublikaner Turenne sprach der französischen Abordnung in London Dank und Anerkennung aus. Als der Redner sagte, man könne nicht leugnen, daß der Eingriff erfolgt sei, um die Entschädigungen zu bekommen, erklärte Berriot: Frankreichs beste Sicherheit liege in seinem Recht. Und das Recht verlange jetzt eine Zurücknahme der Truppen.

Die Senation war die Rede des Sozialisten Leon Blum, der u. a. ausführte: Seine Partei werde der Regierung das Vertrauen aussprechen. Sie hätten unaufhörlich die Ruhrpolitik bekämpft. Diese Politik sei in London gerichtet worden. Diese Politik habe Frankreich politisch und moralisch isoliert, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands vermindert und Frankreich verantwortlich für die Unruhe in Europa gemacht. Die überragende Rolle der Bankiers in London sei nur deshalb möglich gewesen, weil der deutsche Kredit ruiniert sei und auch der Ruin des französischen Kredits drohte. Es handle sich darum, daß der freimütige Schritt der französischen Unterhändler hätte nur ganz langsam und allmählich das Vertrauen bei den Alliierten wiederherstellen können. Berriot und seine Kollegen seien nach London gegangen, um die Schwierigkeiten zu lösen, die ihnen Poincaré und seine Mehrheit hinterlassen habe. Als Blum sagt: „Hatten Sie nicht ein gewisses Gefühl der Sicherheit damals, als Berriot von London zurückkam, weil Sie wußten, daß der Mann im Offizier nicht mehr derselbe war wie der auf der Konferenz von Cannes?“, verlangt der frühere Minister De Trocuer das Wort. Leon Blum fährt ohne Unterbrechung fort. Auf der Rechten klappten verschiedene Abgeordnete mit

den Pultdecken. Die Linke erhebt sich und klatscht Blum Beifall. Als die Ruhe wiederhergestellt worden ist, fährt Blum fort: Die Konferenz von London war der Schwäche der poincaristischen Politik gewidmet.

Interessant ist ferner, daß Blum die Internationalisierung der deutschen Eisenbahnen bedauert, da die Sozialisten in Frankreich gerade die Nationalisierung der Eisenbahnen erstreben. In Zukunft diene Frankreich seinen Interessen am besten, wenn es sich selbst vom Vertrag von Versailles befreie. Blum schließt mit Worten des Dankes für Berriot. Es sei Berriots Verdienst, daß eine Bewegung zur europäischen Solidarität eingeleitet habe, und daß Amerika aufs neue Interesse für die europäischen Fragen zeige. (Beifall links.)

Berriot erklärt gegen den Abg. Le Court Grandmaison: Die einzige Veränderung auf dem Gebiet der Sicherheitsfrage besteht darin, daß sich in London präzise feststellen ließ: Die Röhrenzone werde nicht vor Erfüllung der Vertragsbestimmungen durch Deutschland geräumt werden. Briant bemerkt, Frankreich habe in Cannes Gelegenheit gehabt, einen sehr günstigen Schutzpakt mit England abzuschließen. Dies sei verhindert worden.

Loucheur gegen Snowden

London, 23. August. Loucheur erklärte dem Pariser Berichterstatter des Daily Express, der britische Schatzkanzler Snowden sei im Zentrum über den Inhalt der Unterredung, die er (Loucheur) mit Berriot in London gehabt habe. Er sei stets gegen die französische Kontrolle der deutschen Industrie gewesen und sei es noch.

Die Kommunisten machen 3 Reichstags-Sitzungen unmöglich.

Berlin, 23. August. In der gestrigen Reichstags-Sitzung wogen die Kommunisten über den Staatsgerichtshof auf. Als man in die Tagesordnung eintrat und Reichskanzler Marx die Redezeit übernahm, trat ein Abgeordneter des Reichstages, „Annette“, hochverehrt, ein. Präsident Wallraf schloß endlich mit Aufwand der ganzen Stimmkraft der kommunistischen Abgeordneten Schwarz von der Sitzung aus. Da der Betroffene seinen Platz nicht verließ, wird die Sitzung auf 5 Minuten unterbrochen.

Bei Wiederbeginn verurteilt Präsident Wallraf, daß Abgeordneter Schwarz von weiteren 20 Sitzungen ausgeschlossen sei. Der Abgeordnete bleibt. Auf neue schließt Wallraf die Sitzung. Bekannt die Kommunisten bleiben trotz und verbleiben. Die Sitzung wird auch diesmal unmöglich und auf heute vormittag vertagt. Ein schöner Anfang!

Die Deutschnationalen hartnäckig?

Berlin, 22. Aug. Die Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion betonen, daß die deutsch-nationale Fraktion das Sachverhalt der Gutachten und die mit ihm zusammenhängenden Gesetze unbedingt und ohne Rücksicht auf parteipolitische Interessen aus außenpolitischen Gründen ablehnen werden.

Dr. Schacht im Reichsrat.

Berlin, 22. August. Im Auswärtigen Ausschuss sagte Dr. Schacht u. a. folgendes in Antwort auf verschiedene Fragen: Ich möchte mich auf das nachdrücklichste gegen die Darstellung verwahren, als ob es sich darum handelt, die Reichsbank aus deutschen in ausländische Hände zu überführen. Es handelt sich darum, daß von den 300 Millionen Aktien, die alles in allem ausgegeben werden, schrittweise 55 Millionen dem Ausland angeboten sind. Die Reichsbank ist, ganz einfach, was kommt, entschlossen, die Währung als solche zu halten. Sie wissen aus den Ereignissen der letzten Monate, daß dieses Halten der Währung nur möglich ist durch eine Einschränkung des Zahlungsmittelumschlages. Eine Inflation irgendwelcher Art wird von uns einstimmig mit größter Entschiedenheit abgelehnt. Die Lage beim Scheitern des Londoner Paktens wird sich zwar wahrscheinlich zunächst in der Richtung auswirken, daß eine ganze Reihe von Krediten, die in der letzten Zeit aus dem Ausland an die deutsche Wirtschaft gegangen sind, zurückgezogen werden. Es wird dann Aufgabe der Reichsbank sein, zu

sehen, wie sie an die Stelle dieser Kredite treten kann. Wir werden darauf bestehen müssen, daß alle Wechsel, die fällig werden, auch bei Fälligkeit gezahlt und nicht prolongiert werden. Das wird in allererster Linie selbstverständlich auf das landwirtschaftliche Portefeuille der Reichsbank zutreffen.

Die Industrie für Annahme.

Berlin, 23. August. Die Vorstände des Deutschen Industrie- und Handelstages, des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Wirtschaftlichen Ausschusses für die besetzten Gebiete haben gestern folgende Entschließung angenommen:

Die Voraussetzungen, unter denen sie von uns vertretenen Wirtschaftskreise sich mit der Annahme des Dawesschen Gutachtens abgefunden hatten, sind im Londoner Abkommen im wesentlichen unerfüllt geblieben. Unerfüllt geblieben ist insbesondere die Vorbedingung der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Souveränität Deutschlands. Denn die Fortdauer der militärischen Besetzung schließt sie aus. Schärftester Widerspruch erheben wir gegen eine Ausnahme handelspolitischer Verhandlungen unter dem Druck der Besetzung. Wir sind wirtschaftlich so geschwächt, daß Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiet mit den von uns nach dem Dawesschen Gutachten übernommenen Verpflichtungen nicht vereinbar sind. Wir haben stets den Standpunkt vertreten, daß die in dem Dawesschen Gutachten aufgeführten Lasten sich als die Leistungsfähigkeit Deutschlands übersteigend erweisen werden. Jede weitere Hinausschiebung des wirtschaftlichen und politischen Friedens muß diese Leistungsfähigkeit weiter schwächen. Trotz allem glauben wir unter dem Druck der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage, vor allem bei der Unhaltbarkeit der Zustände im besetzten Gebiet, die Verantwortung für die Ablehnung des Londoner Abkommens und die sich aus ihr ergebenden wirtschaftlichen und politischen Folgen nicht übernehmen zu können und müssen uns daher zur Empfehlung der Annahme entschließen. Drei Stimmen waren gegen diese Resolution.

Der Handels- und Industriebeirat der Rhein. Zentrumspartei, die Vorstände der pfälzischen Zentrumskreise, Bayerischen Volks- und sozialdemokratischen Partei haben sich in Telegrammen für die Annahme erklärt.

Die Gefangenen von Martin St. Ré

Essen, 22. August. Die nach St. Martin de Ré deportierten Ruhrgefangenen, etwa 30 an der Zahl, sind jetzt nach Saarbrücken verbracht worden. Einer von ihnen, der Monteur Hugo Kitter aus Essen, der am 11. Juli 1923 wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist bereits freigelassen worden und heute nach Essen zurückgekehrt.

Kleine Nachrichten.

Marx regiert die Stunde.

Ihm fällt es ein, am heutigen Tage in außerordentlich großer Nähe der Erde zu kommen. Man wird ihn wie einen leuchtenden, großen Punkt ab 10 1/2 Uhr am östlichen Firmament sehen. Inzwischen beträgt die Entfernung noch 155 Millionen Kilometer (gegen normalen Abstand von 205 Millionen Kilometer).

Allen Ernstes lauern nach einer heute eingelaufenen Meldung aus Washington die Radiostationen des amerikanischen Heeres und der Marine heute auf Zeichen vom Mars (1) Ja, aus Vancouver wird schon gemeldet, daß man geheimnisvolle Zeichen aus 4 Strichen mit einem Geräusch wie „Zipp“ vernehme. Ja, Zipp! Explosion auf einem Motorboot.

Feuertat, 21. August. Nach der Dena explodierte zwischen Saarbrücken und Gillingen auf einem mit 50 Kindern besetzten Motorboot der Motor. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Unter den Kindern entlief eine wilde Panik. Die Kinder konnten nur mit großer Mühe von dem Bootsführer abgehalten werden, sich in die Fluten zu stürzen. Es gelang mit Hilfe eines Passanten, das Boot aus Land zu ziehen. Alle Kinder wurden gerettet.

Eine bestialische Tat.

Junsbrunn, 21. August. In Fragsburg (Säbital) hatte eine Kellnerin ihr neugeborenes Kind getötet. Fleischteller wurden auf dem Hofe ihrer Arbeitsstätte gefunden. Es stellte sich heraus, daß die Frau das Kind den Schweinen vorgeworfen hatte. Sie und die Wirtin wurden verhaftet.

Agrarkrisis und Volkswirtschaft.

Die Zeitungskorrespondenz „Der Rheinische Bauer“ schreibt:

Ein sozialistischer Wirtschaftspolitiker kennzeichnete die Auswirkung der Agrarkrisis mit folgenden Worten: „Landwirtschaftskrisis heißt Zählung aller gewerblichen und kommerziellen Lebens bis hinein in die letzte Werkstätte, den letzten Laden und das letzte Handelshaus“. Je länger die Agrarkrisis dauert, desto stärker machen sich die ruinösen Folgen zum Schaden unseres gesamten Wirtschaftslebens bemerkbar. Es mehrten sich die Nachrichten, wonach Industriebetriebe, welche auf den direkten Absatz in der Landwirtschaft angewiesen sind, wie landwirtschaftliche Maschinenfabriken, Aufzuchtungsanstalten usw. zu umfangreichen Betriebseinsparungen, ja zur völligen Stilllegung sich veranlaßt sehen, wodurch zahlreiche Arbeiter der Erwerbslosigkeit anheimfallen.

Auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Hamburg führte Prof. Dr. Warmbold aus, daß die industrielle Produktion vor dem Kriege 19 Milliarden Goldmark betrug und daß hierfür 5–6 Milliarden Goldmark von der Landwirtschaft aufgenommen wurden. Eine neuerliche Berechnung von Dr. Biere ergibt, daß die Landwirtschaft jährlich an industriellen Produkten für den landwirtschaftlichen Betrieb (nicht mitgerechnet die Artikel, die das Landvolk für seinen privaten Gebrauch nötig hat) eine Menge von rund 160 Mark für den Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, d. h. für eine Gesamtfläche von 32 Millionen Hektar rund fünf Milliarden aufnimmt. Damals schrieb selbst der Vorwärts (20. 4. 1913): „Die Konsumkraft der agrarischen Bevölkerung bildet einen wichtigen Faktor für die Tätigkeit von Handel und Industrie, und die jährlichen Schwankungen im Ausfall der Ernte wirken daher auf den Beschäftigungsgrad der nichtagrarischen Gewerbe zurück. Auch für den Fortbestand einer Hochkonjunktur bildet die Landwirtschaft einen zu beachtenden Faktor.“

Eine dauernde Zerrüttung unserer Landwirtschaft müßte eine Zerrüttung unserer gesamten Wirtschaft zur Folge haben. Als nächstbeteiligte kämen in Betracht die Düngemittelindustrie, die Maschinenindustrie, der Kohlenbergbau, die Eisenindustrie, die chemische Industrie, das Textil- und Nahrungsmittelgewerbe. Hinzu kommen alle die vielen Betriebe, die sich mit der Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte befassen, wie Mälzerei, Backerei, Fleischerei, Brennerei und Brauerei, Zucker- und Stärkefabriken, Glash- und Möbelfabriken, Konerven- und Sauerkrautfabriken. Nicht zu vergessen ist das Handwerk und das Reparaturgewerbe (Schlosser und Schmiede, Wagner und Stellmacher), das Bank- und Versicherungsgewerbe, das Handels-, Verkehrs- und Transportgewerbe, die alle mehr oder minder auf die Leistungsfähigkeit und die Kaufkraft der Landwirtschaft angewiesen sind.

Auch auf anderen Gebieten tritt die Verkettung der Landwirtschaft mit der übrigen Wirtschaft deutlich zu Tage. So befragte sich jüngst die „Industrie- und Handelszeitung“ (138) darüber, daß seit der Agrarkrisis die Landwirtschaft die stärkste Konkurrentin von Industrie und Handel auf dem Kreditmarkt geworden sei, und daß weiterhin infolge der gesunkenen Steuerkraft der Landwirtschaft diese Ausfälle an landwirtschaftlichen Steuern in wachsendem Maße auf die Schultern von Industrie, Handel und Gewerbe gelegt würden. Die Agrarfrage stellt sich hiernach als eine Lebensfrage unserer gesamten nationalen Wirtschaft dar, und es liegt im dringenden Interesse jedes Einzelnen, daß zur Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit und Kaufkraft unserer Landwirtschaft unverzüglich alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden.

Das Begräbnis Matteottis

Rom, 22. August. Das Begräbnis Matteottis fand gestern vormittag unter großer Feierlichkeit, unter Teilnahme der Mutter, der Witwe, der Familienangehörigen, der Behörden und einer Abordnung der Kammer statt.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten hielten sich dem Begräbnis fern. 1. zum Zeichen des Protestes, weil der Reichstag Matteotti verurteilt in die Heimat geführt wurde, und zwar nicht auf Wunsch der Witwe, sondern auf Befehl der Behörde. 2. weil beim Empfang des Reichstags in Brattia der königliche Kommissar anwesend war, 3. weil bei der Teilnahme der Abgeordneten der Opposition dies als Zustimmung zum Wert der Regierung hätte angesehen werden können.

Leiche gefunden.

Mündich (Rr. Mörs), 22. August. Im Rhein wurde eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Sie kam ungefähr 8–14 Tage im Wasser gelegen haben.

Kirmestrubel

im Rennbahn-Restaurant Neuss.

Sonntag, den 24. August nachmittags 3 Uhr Tanz-Vergnügen Eintritt 1.— Tanzpaar 1.50	Montag, den 25. August nachmittags 3 Uhr Konzert, Tanzvergnügen. Volksbühnenorchester d. Neusser Grenadiercorps	Dienstag, den 26. August nachmittags 8 Uhr Konzert, Tanzvergnügen. Volksbühnenorchester d. Neusser Artilleriecorps
---	--	---

Für beste Speisen u. Getränke
wird Sorge getragen

Josef Leuchten

Unserem
lieben
Rennbahn-
Herrn

Johann Kürschner nebst Frau Gemahlin

die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zur „goldenen Hochzeit“.

Artillerie-Orchester Neuss
(gebender Artillerie).

Stadtgarten-Restaurant.

Inhaber: Karl Nellen, Neuss.
Samstag abend ab 7 Uhr:
Konzert
Zigeunerprimas Sarközi.

An den drei Kirmestagen ab 4 Uhr
Künstler-Konzert
Gastspiel
des bekannten Zigeunerprimas Sarközi
mit verstärktem Orchester.
Sonntag ab 7 Uhr
BALL.

Während der Kirmestage im

Drusushof

Erlstr. 58. Telefon 234.

Konzert u. Ball

Dortmunder Union-Bier
Prima Weine. Gute Küche.

Kirmes bei Pilartz

Heute abend:
Fackelzug.
Sonntag, Montag und Dienstag:
Konzert u. Tanz.

Restaurant „zur Post“

An den Kirmestagen:

Grosses Konzert

Zum Ausschank gelangt:
**Bacher Pilsener und
Märzen-Bier.**
Es ladet ergebenst ein
Carl Herbrechter.

Hotel Rheinischer Hof.

Inh.: P. Neckenig.

Samstag ab 7 Uhr:
Konzert.
Sonntag von 11 Uhr ab:
Frühschoppen-Konzert.
Sonntag ab 6 Uhr:
BALL.

Restauration Brodmanns, Oberstr. 127.

„Zum Grenadier“.

An den 3 Kirmestagen
Konzert.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
J. B.:
Hubert Korbmacher.

Restaurant Egr. Wichmann

Oberstraße 11.

An den drei Kirmestagen
Ball
Sonntag ab 5 Uhr,
Montag und Dienstag ab 6 Uhr.

Restaurant zum Nöbber

Glockhammer 34. Glockhammer 34.

Empfehle für die Kirmestage meine neu
renovierten Lokale

Erstklassige Biere, Alt und Pilsener
gutgepflegte Weine und Liköre.
Altbekannte Nöbber-Schnitten
prima Bienenwurst sowie frische
See-Muscheln.

M.-G.-V. „Teutonia“ Neuss.

Zu einer gemütlichen Zusammenkunft
am Kirmes-Dienstag, den 26. Aug., abends
8 Uhr in sämtlichen Räumen des Vereins-
lokales „Hohenzollern“ laden wir die aktiven
und passiven Mitglieder mit ihren Damen
ergebenst ein.
Der Vorstand.

An den drei Kirmestagen von nach-
mittags 5 Uhr ab
Konzert.
Ausgang von nur 1a. Bier und Likören.
Restauration „Hohenzollern“
Bef. Jos. Zillmanns.

Restaurant Franz Kraus

Markt.

An den Kirmestagen von 4 Uhr an
Tanz-Vergnügen.

Auf zum Restaurant „Stadt Neuss“
Gartenstraße.
Am Sonntag 1. Kirmestage ab 4 Uhr großes
Tanzvergnügen.
1a. gepflegte Biere, Liköre, diverse Schnittchen.
Getränke nach Belieben.
1a. Künstlermusik.

Bürgergesellschaft E. V. NEUSS.

An den Kirmestagen, abends von 8 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Kirmesmontag von 11 Uhr ab:
Musikalischer Frühschoppen
Einheimische Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Restaurant Heinrich Paar

Friedrichstr. 41-43 „Im Süd-Pol“ Friedrichstr. 41-43

Meinen verehrten Freunden und Gönnern die Mitteilung,
dass ich mit dem heutigen Tage die Leitung meines Geschäfts
Herrn Hans Klein übertragen habe. Indem ich für das
mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch
weiterhin meinem Geschäftsführer zu bewahren.
Nach gänzlicher Renovierung
Neueröffnung
Samstag, den 23. August cr., abends 6 Uhr.
Den sehr verehrten Bürgern von Neuss und Umgegend zur
gefl. Kenntnis, dass ich die Restauration von Herrn Heinrich
Paar, Friedrichstr. 41-43 in Vertretung übernommen habe
und bitte um geneigten Zuspruch. Es wird mein Bestreben sein
durch Verabreichung von 1a. Speisen und Getränken sowie durch
gute und freundliche Bedienung jedem Kunden gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll! Hans Klein, Friedrichstr. 41-43.

Sonntag, den 24. Aug. cr., morgens von 11-1 Uhr Matinee.
4 Uhr öffentlicher Ball.

Rhein. Rennverein zur Förderung der Trabzucht, M. Gladbach.

Grosse Pferderennen

zu M. Gladbach-Niersbrücke
am Sonntag, den 24. August 1924, nachmittags 2 1/2 Uhr
verbunden mit Reit-Turnier.
Hohe Geldpreise und Ehrenpreise.
Totalisator-Betrieb auf allen Plätzen.
Während der Rennen: **KONZERT.**
Strassenbahn-Linie 7 bis Rennplatz.
Fahrräder werden unter Garantie aufgehoben.

Hotel Restaurant „Germania“

Reinhold Giesowky,
Neuss, Furtcher u. Annenstr. Ecke, Telef. 799

An den 3 Kirmestagen von 5 Uhr an
Tanz.

Konkordia-Saal, Neusserfurth.

Kirmes-Sonntag, den 24. August,
ab 4 Uhr nachm.
öffentl. Tanzvergnügen.
Kirmes-Montag und Dienstag,
ab 5 Uhr nachm.
große Feinbälle.
Musik: Konkordiaschule, Neuss.

Tanzlokal Joh. Wolf, Neusserfurth.

Telephon 1710.

An den drei Kirmestagen ab 4 Uhr
in meinem renovierten Saale
geistl. Gesellschafts-Bälle
— Neuangelegte Parkettanzfläche. —
ff. Biere und Weine. Gute Küche.
Erstklassige Musik. — Beste Bedienung.

Schmalbachs Garten-Restaurant.

Kirmes-Sonntag ab 4 Uhr
Festball.
Montag ab 6 Uhr
Gesellschaftsball
der Gesellschaft „Erholung“.

Habe meine Praxis wieder auf-
genommen.

Dr. Gottfried Weismüller,

Neuss, Kapiteistrasse 31.
Telefon 267.
Sprechstunden 8-10 und 2-4 Uhr.

Werkstätte für moderne Grabmonumente

Peter Weinforth, Neuss,

Wohnung und Lager Leostrasse 24,
empfehlen

Grabdenkmäler u. Einfassungen nach gegebenen
sowie vorhandenen Entwürfen.
Spezialität: Moderne Kunststein arbeitung.
Fassaden. Anfertigung von Kunststeintritt-
stufen und Treppen, Spalsteinen
Verlangen Sie Entwürfe und Kostenanschläge.

Brauerei Marienbildchen

Zeeland-Muscheln.

Ursula-Brau
K. Gahweiler, Köln,
Viktoriastr. 5-7. Fernspr.
Neuss 334. 2 Min. v. Döhl.
Dom. Gahweiler, an der
Eisenbahnbrücke, Marien-
bildchen-Bräuerei.
Sollbrunn, Köln u.
Bismarckstr. 10-12
Neuss, Krähelstr. 10-12
1a. Bier, Krähelstr. 10-12
u. 12-2 Uhr. Abends u. Nacht v. 6-10 Uhr.

Rennen und Reitturnier in Doveren

(Bahnstrecke Baal-Dalheim).

Am Sonntag, den 31. Aug., nach-
mittags 2 1/2 Uhr:
Zwei Flach-, ein Hürdenrennen,
zwei Trabfahren, zwei Jagdspringen,
eine Eignungsprüfung.
Wettannahme auf allen Plätzen.
Günstige Bahnverbindung.

Den geehrten Bewohnern von Neuss und
Umgebung die gefl. Mitteilung, daß ich zur
Kirmes mit
meiner Konditorbude
auf der Hammerlandstraße neben dem Industrie-
Hotel Aufstellung genommen habe.
Ich empfehle feine Anis- und Kräuter-
Waffeln, reinen Honigkuchen, feine Ma-
ronen, Vanille-Mandeln u. s. w. u. s. w.
Alle Waren sind selbst hergestellt, daher von
allerbesten Güte und Geschmack.
Bitte auf Firma u. Aushängeschild zu achten.
Hochachtungsvoll

Albert Boethkes, Lohberich.

Kapellen.

Sonntag, den 24. August, veranstaltet die
Handball-Abteilung im Saale von Herrn
Theodor Moog:
Festball.
Anfang 5 Uhr.
Der Ausschuss.

Preistegeln

am Sonntag, den 24. August, Sonntag, den
31. Aug. und Montag, den 1. Sept.
auf der Regellein von Josef Schloß-
macher in G. eirath.

- Preis ein neues Jahr ab 2 Jahre Garantie
- Preis ein Fahrradrahmen
- Preis zwei Fahrräder (Vollst.)
- Preis eine Waren-Kasse

Es werden folgende Bilder geworfen.

wogu freundlich einladet. Los 20 Pf.
Der Veran. alter.

Empfehle für heute prima

Fohlenfleisch

und die feinsten Stücke zum
Zuerbraten.

Fleischwurst, Knackwürstchen und frisches
Schafschwein.

Beratende ferner im Restaurant an den drei
Kirmestagen Portionen vom feinsten Fohlen-
braten, ff. Biere und Getränke und lade
meine lieben Kunden und Gäste hierdurch freund-
lichst ein

Restaurant und
Rohschlachtere
Telef. 381 Büttgenstr. 48-50. Telef. 382

Neusser Lebensmittelhaus

Inhaber: Johannes Spier,
Glockhammer 25.
Billigste Bezugsquelle in allen Lebensmitteln.
Kartoffeln per 100 kg. 8 Pf. Rüben per 100 kg. 2 Pf.
Erbsen, gelbe und grüne per 100 kg. 20 Pf.
Bohnen 20 Pf.

Zum heiligen Jahr.

Empfang der Sacramente diese Personen den Jubiläumsablaß in der Heimat gewinnen können.

Köln, 22. August. Papst Pius XI. hat, wie der Maasbote meldet, für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe zu Tientsin in China 100 000 Lire gespendet, die er dem Apostolischen Delegaten Msgr. Constantini überwies.

Berlin, 22. Aug. Im gestrigen Auswärtigen Ausschuß antwortete der Reichskanzler auf die Fragen von deutschböllischer, kommunistischer, deutschnationaler und demokratischer Seite, was im Falle die Zweidrittelmehrheit für Annahme des Londoner Abmachungen nicht zustande komme, folgende, folgendes:

Die Frage erledigte sich nach einfachen juristischen Grundsätzen. Der Vertrag von London sei einbündig zustande gekommen durch die Paraphierung, die sämtliche Delegierte vollzogen hätten. Wenn bis 30. August eine Annahme der Gesetze im Reichstag nicht erfolgt sei, so müsse sich die Reichsregierung die Frage stellen, ob sie die Verträge trotzdem unterzeichnen könne. Die Reichsregierung würde dann alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden, um den Reichstag zur Annahme zu veranlassen. Für diehaltung der deutschen Delegation sei Art. 45 der Reichsverfassung maßgebend gewesen, wonach der Reichspräsident das Reich völkerechtlich vertreten und Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung bezögen, bedürftig der Zustimmung des Reichstages. Damit sei die Reichslage sehr klar gegeben.

London, 20. Aug. Der Plan einer Schiedsgerichtssordnung, den Macdonald für die Völkerverbundstagung ausarbeitet, umfaßt folgende Punkte:

1. Der Internationale Schiedsgerichtshof in Haag wird einen Schiedspruch in dem Augenblick fällen, in dem ein bewaffneter Konflikt droht.
 2. Die Kontrolle der deutschen Rüstungen und Bewaffnungen wird durch den Völkerbund und vollzogen.
 3. Es soll der Versuch gemacht werden, alle Staaten zu einem internationalen Abkommen über die Entwaffnung zu bewegen.
- Ramfay Macdonald will sein Projekt nicht verwerfen, bevor auch Deutschland als Mitglied in den Völkerbund aufgenommen sei.

Offenburg, 21. Aug. Gestern wurde hier eine **Freiheitsfeier** zum Abzug der Besatzung gehalten, an der der badische Staatspräsident Dr. K. B. hier teilnahm. Im Zugkassett sprach er vor den Vertretern der befreiten Gemeinden. Abends fand eine **Feier** für die ganze Bevölkerung statt, in der Oberbürgermeister Böller, der selbst mit Gefängnis bestraft und ausgewiesen war, den Staatspräsidenten und die zurückgekehrten Ausgewiesenen herzlich begrüßte. Der Staatspräsident überreichte die **Grüße des Reichsanklers** und der badischen Regierung zur Befreiung des Offenburgers Gebiets nach 19 Monaten Besetzung.

„Spöten Sie nur! Sehen Sie, aus seiner Haut kann keiner und ich bin so etwas wie ein Genovier heimischem! Aus seinen Verhältnissen, deren ich das Gedenken nicht verlieren kann, herausgerissen, habe ich eben angefangen, im neuen Garten Wurzel zu schlagen. Ich muß oft mit dem Heimweh kämpfen, hier, und das sollte wohl in einer mit wieder fremden Umgebung schlimmer werden, besonders, wenn ich alleinlebe.“

Verstehest Du mich recht, Herr Warschauer, wenn ich allein dort bin. Fräulein Delius ist mir Führerin gewesen, einmal zu den Brettern überhaup, und dann im Aufwärtsschreiten. Warum soll ich nicht fragen sein? Ich bin jung am Theater, und ich fand jumeist mit sehr unklaren Gefühlen vor neuen Partien, ich wußte mit ihnen nichts anzufangen. Singen — jawohl, aber spielen, verstehen, dem Dinge eine Seele geben, das konnte ich nicht. Das tat sie. An ihrer Hand lernte ich das Gehen, denn ich war wie ein ungeliefertes Kind — und ich bin auch heute noch nicht sicher genug. Denken Sie nicht, daß ich mich beklereine, warum denn? — doch spürte ich plötzlich jene Hand nicht mehr, so gieng es mir wie dem Bergsteiger, dem der Führer abhanden gekommen ist, ich würde mich verirren. Geben Sie mir Zeit, daß ich in der Kunst und auf dem Festlande Boden fassen kann, und später, mit Fräulein Delius zusammen, will ich mich Ihnen anvertrauen.“

„Ausgeschlossen.“
 „Was soll das heißen?“
 „Mit Fräulein Delius zusammen — ausge-
 schlossen.“

Augen. „Sie ist eine Künstlerin, Herr Kommissionsrat“, sagte er mit einem Glackern in der Stimme.

„Sie ist eine gute Sängerin, sie ist eine erste Sän-
gerin. Aber sie hat kein Herz, was sage ich, kein
Herz? Zuviel Herz hat sie, aber sie hat kein Gemüth.“
„Fräulein Delius und ich, wir sind — wir ge-

hören auseinander", gab Hans keine Antwort.

„Ich seh's“, nickte der Agent mit einem Seitenblick. „Nun lachte er und schüttelte den Kopf.“ „Trinken Sie.“ — Also stehen in diesem Kunkall zwei Mithuns und fressen ihren bescheidenen Haver. Sie und der kleine Charakterfeiler Thomas Tji — tji, man hält's nicht für sehr wahrscheinlich. Wissen Sie, was Ihnen fehlt und was ihm fehlt? Der Größenwahn. Gelt, da schläßt du hin. Nichts als ein gerüttelt Maß voll Größenwahn. Schauen Sie bitte, den Leon Bernard an, gegen ihn war Josef Kainz ein Waisenkainz, und der Herr Schönian — Adalbert Markowsky in verbesserter Auflage. Aber Sie und der kleine Thomas! Dem Thomas schreibe ich einen Vertrag an das königliche Schaupielhaus, einen geradezu pompöser Vertrag. Gage wie Vassermann; und was antwortet mir der Mensch? „Er habe sich fitzlig ein Eigentum erworben, Blumenquartale angelegt und ein Taubenhaus gebaut. Ein Taubenhaus hat er sich gebaut. So'n Mensch, der Schildkräuten das Wasser abgraben könnte, schüttelte für seine Tauben einen Stall und erklärt mir, er müsse diehewegen hier bleiben. Sagen Sie, am Sonntag singen Sie den Evangeliumsnarr, wie?“

„Ja.“
„Zum ersten Male?“
„Ja, zum ersten Male.“
„Wir werden nach der Vorstellung einer Flasche den Saß umdrehen, verstanden?“ Watschauer sah nach der Uhr und erhob sich. „Es ist sechs, Kinder, wir müssen ins Bett gehen. Mussettenen, nimm lieber den Arm vom Herrn Hofbetheuer.“

Es war herbstlich kühl, und den Heimgehenden freßte die nach der durchgezogenen Nacht. Vorn schritt Charlotte, an ihrer Seite der Baron, den Schluß bildete Hans und die schwer an seinem Arme hängende Naive. Das Leben auf den Straßen war erwacht, Arbeiter eilten, die blecherne Kaffeekanne in der Hand, ihren Werkstätten zu; muntere Bäderungen flüßten. Sie waren der Gesellschaft ein paar

„Du, was — was wolltest der Sklavenhändler aus dem vom Wein eingegebenen Irtthum heraus?“

eigentlich von dir?"

„Der?“ antwortete Hans frohgefaunt, „er sollte, daß ich mich ertaufen lasse.“

„O du schnöder Bube —, flehst du, ich bin dir gleichgültig, sonst würdest du mir nicht so nehmende Antwort geben. Bin ich dir gleichgültig, so Glender, voll und ganz?“

„Ne“, sagte Hans, „du bist mir nicht gleichgültig.“

„Ich danke dir, Geliebter. Es wäre doch so
üblich, wenn du nach Berlin kämest, und wenn
ich nach Berlin käme — ich komme hin, paß mal
auf, der edle, schwarzbehaarte Mensch hat's schon
angedeutet. Jawohl, und in Berlin bist du dein
eigener Herr, da ist nicht eine, die dich fortwäh-
rend schulmeisterl und dich abendend be- —“

„Gib deinem Herzen Festigkeit, du unschuldiger
ohn der Wildniß — und sie bewegte sich doch —
trügst dich doch.“

„Wie ich sie hasse, das hochnasige Geschöpf, wie ich sie hasse. Was meinst du, wenn ich der einen Streich spielen könnte, mit himmlischen Wonnen

„Woher ich den einen Streich spielen, so, daß sie
sich in blödsinnigen Negertanz erfindet. Bloß du
bist ein Dackelhäuser, mein Schatz, du bist ein Phi-
lister.“ Nun begann Musette zu trällern: „Im
Wein liegt Wahrheit ganz allein, im Wein —“
Nachdem aber plötzlich erschreckt ab. „Gütiger Apollo,
um zehn Uhr ist Probe zu Minna von Barn-

„Ich bin müde.“

Die vorangehende Gruppe war inzwischen an
ner schmucken, mit Vorgärten gezierten Straße

geelangt, allwo Charlotta und, nicht weit von
r, die in ihrer ersten Lebensperiode Minna Stro-
ch- Benannte wohnten. Man erwartete die
achzügler, und dann ging es an ein Komplimen-
nieren und Abschiednehmen. Dabei merkte man
sichs von den unterschiedlichen feiblichen Strö-
ungen, bieder waren die Händedrüse, glatt und

rtig die Wünsche für den Tag.

Wald strebte Hans allein und nachdenklich seiner
Befahrung zu. Die Vögelheiten des lustigen
Mädchens hatten doch tiefer ihren Stachel
drückt, als er sich anfangs geteufelt dachte. Keine
seiner Worte sprach Charlotte in dieser Nacht mit
ihm. Und was das Eigentümliche war, ihn
kränkte es nicht einmal, ihn ließ es gleichgültig.
Aber er liebte sie doch! Freilich — natürlich liebte
er sie. Wohl, dies Getue und dies Scherzgewinn-
nen, er wurde nicht lustig, weder aus sich, noch aus
dem Wesen der andern. „Es geht nicht“, sagte er
leise, „einfach, es geht nicht, mit dem neuen Mod
einen neuen Menschen anzieh“. Aus seiner Haut
kann feiner, richtig bleibt es.“

Sans überquerte eine Wallanlage. Alte, weit-
ausstehende Akazienbäume standen zu beiden
Seiten, auf dem Boden vertieft lagen grüne
stachelige Früchte. Einfarb war es hier zur
frühen Stunde, still fast wie im Wald. Der Ein-
farb verlangte seinen Gang, die reine Luft
würde, daß ihm lässlich der schwere Druck von
der Stirn wich. Jhr hörte er hinter sich rasche
Tritte, sie kamen näher, nun vernahm er das
Rauschen von Gewändern, einen leisen Ruf, und
Charlotta Delius war an seiner Seite. Jhr Atem
ging schwer.

Hans blieb erstaunt stehen. „Du —“ fragte er, „Charlotta?“

„Du wunderst dich — wie? Ich hatte — ich muß dir etwas sagen,“ abgerissen kam es. Warschauer konnte vor meiner Thür kein Aufhören finden.“

„Ja,“ sagte sie endlich, „es ist wichtig. Ich beobachtete dich, als unser bedeutendster Ambre-

sario und Agent mit dir sprach, aus deinem Benehmen aber merkte ich, daß du auf seine Vorschläge nicht eingehen wolltest. Ich bin dir gefolgt, Hans, um dich zu bitten, tue es."

„Bloss deshalb rennst du dich außer Atem.“
 „An seiner Hand wirst du Karriere machen.“
 „Das hättest du mir eben; sagst heute mittag
 sagen können oder heute abend.“
 „Nein, dann kann ich es nicht sagen.“
 „Er bleibt noch bis Sonntag.“

(Fortsetzung folgt.)

Etwas vom deutschen Turnsport.

Die Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft im Schlagball, Faustball, Trommelball und Schleuderball gelangen nunmehr am 18. und 19. September im schönen Altenburg in dem spielerisch sehr regen thüringischen Turnkreis zur Durchführung. Sie können die oft langjährige, eifrige Liebesarbeit der Mannschaften, die sich zur Teilnahme an den Endrunden um die Meisterschaft durchgegrüßten haben. Nicht leicht fällt der Mannschaft der Siegespreis und die Meisterschaft in den Schoß. Ernst und Mühe, fleißige Zusammenarbeit aller Spieler der Mannschaft, Gemeinschaftsgeist und Siegeswille gehören dazu, um bis in die Entscheidungsrunden zu gelangen.

Die Spiele um die Gaumeisterschaften in den einzelnen Spielarten bilden den Auftakt der Kämpfe. Die Gaumeister treffen sich dann innerhalb der 18 Turnkreise der Deutschen Turnerschaft zu Spielen um die Kreismeisterschaft. Die Sieger in den Kreismeisterschaften werden zu Spielen innerhalb von Kreisgruppen vereinigt und erst die Sieger der Kreisgruppenmeisterschaften dürfen den höchsten, ehrenvollsten Kampf um die Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft bestreiten. Im Wettbewerb mit den besten Mannschaften aus ganz Deutschland wird um die Ehre, Bester zu sein, gerungen. Gleichzeitig aber wird durch die Spiele die Vielseitigkeit des deutschen Turngedankens vor breiter Öffentlichkeit dargelegt. Turnen ist heute kein Geräteturnen oder Hallenturnen schlechthin, sondern im wahren Sinne Turnen der Leibesübung überhaupt. Das Turnspiel mit seinen mannigfachen Formen hält Hunderttausende in seinem Bann und gibt ihnen Gelegenheit zu frischer, fröhlicher, gesunder Betätigung in freier Luft.

Turnspiele stellen heute die Erfüllung alles dessen dar, was Jahn vom Turnspiel sagt. Der Turnvater hat in seiner „Deutschen Turnkunst“, die er im Verein mit Eiselen im Jahre 1816 herausgab, vom Wesen des Turnspiels geurteilt: „In jedem echten Turnspiel regt sich eine Welt, in ihnen lebt ein gefelliger, freudiger, lebensfrischer Wettkampf“. Hier paart sich Arbeit und Lust und Ernst mit Jubel, da lernt die Jugend von klein auf gleiches Recht und Gesetz mit andern halten. Da hat sie Brauch, Sitte, Ziem und Schick im lebendigen Anschauen vor Augen. „Jeder Einzelne vertritt so leicht zur Selbstsucht, wozu den Gespielen die Gespielschaft nicht kommen läßt“. „Die Gespielschaft ist der scharfsichtige Richter, dem nichts entgeht, ein unbescholtener Richter, der seinen Nennwert für voll nimmt. So erzieht sich die Jugend auf eigenen und gefelligen Wegen in fester Gemeinschaft und lernt sich Bill und Recht ins Herz hinein“. „Turnspiel geht um Sieg und Gewinn, aber niemals um Gewinn!“

Diese erzieherisch so wertvollen und das Wesen des Turnspiels so trefflich darstellenden Vorträge des Turnvaters sollten auch heute noch in weitesten Kreisen bekannt werden und Verbreitung finden, damit das Turnspiel seine vielseitigen völkse-erzieherischen Eigenschaften im weitesten Umfang zur Auswirkung bringen kann: Vermittlung von Freundschaft, Gesundheit, Kraft und Gewandtheit, Erziehung zu wertvollen Charaktereigenschaften, Erziehung zum Gemeinsein, zu Mannschaftsgeist, zum Volksegeist, der icht im Mit-

spieler den Vertreter einer anderen sozialen Schicht sieht, sondern nur den Volksgenossen.

Herr Scholem im Spiegel.

Wir lesen im „Bayrischen Kurier“: Es ist amü-
sant, die Episoden des Kampfes der Sozial-
demokraten gegen ihre kommunistischen
Brüder zu beobachten. Der Kommunist Scho-
lem ist einer der lautesten Schreier in Parlamen-
ten und in Versammlungen und spielt sich natür-
licherweise auch als Held auf im Kampfe gegen
die „Reaktion“ und die „Weißgardisten“. Nicht
ohne Humor schildert der „Vorwärts“ zur Richt-
stellung einer Behauptung des Scholem in der
„Roten Fahne“ seine Beteiligung beim Kapp-
Putsch in Halle mit den Worten: „Scholem
drückte sich, mit einem riesigen Megaphon
bewaffnet, bei einer Abwehrabteilung, die unter
der Führung eines militärisch kundigen Genossen
stand, in dem Gassehnen Nordkreuz herum und
markierte den großen Vorherrn, so lange er
keinen Gegner vor sich hatte. Kaum hatte
eine etwa 10 Mann starke Reichswehrpa-
trouille ihre Köpfe über den dortigen Bahn-
damm gesteckt, als Herr Scholem, ohne daß auch
nur ein Schuß abgegeben worden wäre, aus-
kniff.“

Nebst dem kommen in der Schilderung des
„Vorwärts“ andere kommunistische Führer, was
ihre Tapferkeit betrifft, nicht besser weg. Es ist
aber doch gut, einmal festzustellen, daß das Phra-
senheldentum der kommunistischen Betrüger
der Arbeiterklasse und ihr persönliches Einholen
zweierlei Dinge sind.

Betrachte Aufforderung zum Steuerstreik.

Nach dem Münchener „Bayrischen Kurier“
wurde vom Schöffengericht Dingolfing der Ge-
schäftsführer der „Freien Bauernschaft“, Anze-
berger, zu einem Monat Gefängnis und 300
Mark Geldstrafe verurteilt, weil er in einer
öffentlichen Versammlung die Bauern aufgefor-
dert hatte, die Steuern zu verweigern und
dabei schwere Beleidigungen gegen den Vor-
stand des Finanzamtes richtete.

Es versteht sich von selbst, daß ein solches Vor-
gehen selbst in einer Zeit berechtigter Steuer-
klagen ein Verbrechen gegen das Vaterland ist.

Der völkische Hausfreier.

Der Abgeordnete Dr. Dinter hat den Vorstoß
der Fraktion der deutsch-völkischen Freiheitspartei
des Thüringer Landtags niedergelagt.

Wie die „B. Z.“ berichtet, hat die Rede Dr.
Dinter vor dem Nationaltheater in Weimar, in der
in maßvoller Weise die Reichsregierung herabge-
setzt und zu Gewalttaten gegen sie aufgehetzt hat, selbst
bei seinen engeren Parteifreunden größtes Un-
behagen verursacht.

Für und gegen Ludendorff.

München, 21. August. In der völkischen Wochen-
schrift „Deutschlands Erneuerung“ wird von deren
Herausgeber, Rahn, eine Abrechnung mit den
letzten Ereignissen im völkischen Lager gehalten. Er
bedauert tief, daß der „herzlich unbelebte“ Apo-
stropher Straffer an Hilters Stelle in die Reichs-
leitung der Partei berufen worden ist. Für die
Politik der Völkischen sei dies geradezu katastro-

phal; es bringt Ludendorff in den Verdacht,
ein Tyrann zu sein, der nur Kreaturen um
sich haben wolle. Hilter solle zusehen, wie er von
den vielen Diktatoren bei lebendigem
Leibe beerbt und wie sein ideales Streben in kin-
gende Parteimünze umgewandelt wird.

Der unmögliche Gesandte.

Warschau, 20. Aug. Der Sowjetgesandte für
Polen, Wykow, der das Todesurteil über
den Zaren und seine Familie unterzeichnete,
wurde von der polnischen Regierung nicht be-
stätigt. Wykow wurde seinerzeit auch von der
kanadischen Regierung als Gesandter abgelehnt.

Katholische Zeitung und Sensation.

Folgendes bezeichnende Filminstitut finden wir
— na, wir sagen noch nicht wo:

„Als Extra-Einlage: Das größte Verbrechen
des 20. Jahrhunderts: Der Fall des Mas-
senmörders Gaarmann im Film. Der
Kriminalfall in Hannover. Gaarmann und sein
Komplize... Seine Wohnungen... Das ge-
heimnisvolle Gängerviertel... Die bellagenden
Werten Eltern... Sein letztes Opfer...
... Abschied der Reine etc. etc. Wer möchte sie
nicht im lebenden Bilde sehen, diese Bestien in
Menschengestalt, die kaltblütig eine große Anzahl
harmloser junger Männer in grauenhafter
Weise umbrachten und dadurch auch den Ange-
hörigen der lebenden Opfer die bittersten Seelenqualen
verursachten.“

Dieses finstere Sensationsprodukt ist
angezeigt in einem bekannten — katholischen
Blatte des Ruhrgebiets!!

Dies und Das.

Die Entziehung des Gelinewalds Jensehmer Altar.

Wir lesen in der „Germania“ u. a.:
Rathes Gelinewalds Jensehmer Altar, die-
ses berühmte Hauptwerk deutscher Kunst, das leider
mit Koller durch den Vertrag von Versailles an Frank-
reich verloren wurde, gehört heute zu den am mei-
sten besprochenen Werken der Kunstgeschichte. Um so
auffälliger ist es, daß an diesem Bild, dessen Ent-
stehungsgeschichte wie die Periodik der Schöpfung
überhaupt so viele Rätsel aufgibt, eine Jahreszahl, die
sich darauf befindet, bisher nicht festgestellt wurde.
Zur „Kunstwanderer“ weist Dr. Philipp Schwein-
furth darauf hin, daß sich auf der Kreuzigungsdar-
stellung ein Datum befindet, und zwar ist am Fuße des
von der Gestalt der Magdalena befindlichen Salzfasses
zweimal nacheinander eine Jahreszahl angegeben. Beide
Jahreszahlen enthalten dasselbe Datum; die Wieder-
holung bezweckt die Einordnung in die ornamentale
Verzierung. Nur eine dieser Jahreszahlen ist lesbar;
doch ist nur 151 fester festzustellen, während die vier-
te Zahl zweifelsfrei bleibt. Am ersten Punkte man an
vieler Stelle eine Null lesen, woraus sich das Gesamt-
datum 1510 ergäbe. Da diese Zahl mit der aus andern
Gründen angenommenen Datierung 1509 bis 1511 über-
einstimmt, so kann das Datum wohl am besten mit
1510 gelesen werden und würde dann die bisherige An-
nahme der Entstehungszeit stützen.

Amerikas finstere Gesicht.

Täglich mehren sich die Berichte über den grenzen-
losen Fanatismus der Ku-Klux-Klan-Anhän-
ger, einer nationalistischen Sekte in Amerika, die unter
der Flagge: Amerika den raffen Amerikanern!
nurn! (die es bekanntlich nicht gibt. Red.) gegen
Schwarze, Juden und Katholiken angeht. So bringt

der „Matin“ jetzt wieder eine Nachricht, daß ein Jour-
nalist, Lucien Sancerre, Redakteur der „La Tribune“,
es versucht hat, einer geheimen Sitzung des Klan beizu-
wohnen. Er wurde jedoch bald erkannt und ohnmäch-
tig geschlagen. Mit einem rotglühenden
Eisen presste man ihm dann auf die Stirn und den
Unterarm den Buchstaben K. ein. Die einge-
brannten frischen Wunden wurden mit Schmutz und
Maret überstrichen. Einer der maskierten Anwohner be-
merkte noch höhnisch: „Das wird dich wieder etwas
erfrischen.“

Radio und Rheinland.

Der Kölner Korrespondent des „Manchester Guar-
dian“ berichtet in seinem Blatte vom 19. August das
Radioverbot im besetzten Gebiet. Er schreibt u. a.:
„Das Radioverbot erscheint heute vollständig nutz-
los, weil im unbesetzten Gebiete keinerlei Beschränkung
für den Gebrauch von Empfangsapparaten besteht, wäh-
rend die Bestimmungen über den Besitz von Sendeein-
richtungen den in England geltenden sehr ähnlich sind. Selbst
an der Saar ist es, vorausgesetzt, daß man sich nicht
gegen die Behörden vergränt, nicht schwer, die Erlaubnis
zu erhalten, besonders wenn ein französi-
sches Instrument gekauft wird. Bei erneuter ernst-
hafter Prüfung werden wohl auch die maßgebenden
Instanzen der Gegenseite nun zu der Überzeugung
kommen, daß der ursprüngliche Grund für das Verbot
nicht mehr stichhaltig ist. Möchte die Wiedereröffnung
dieser Angelegenheit auch eine Frucht der Londoner
Konferenz sein und den Erfolg haben, daß dem be-
setzten Gebiet nicht länger etwas vorenthalten bleibt,
was sonst die ganze Welt besitzt!“

Aus Nah und Fern.

Autowacht.

Köln, 21. Aug. Unter diesem Namen wurde eine
Sektion Köln der Autowacht, Zentralität in München,
gegründet. Die neue Vereinigung bezweckt u. a.: Schaf-
fung einer Fahrdienstleitung, Unterhaltung der Behörden,
Belehrung des Publikums. Im vorläufigen Vorstand
sind Vertreter des Allgemeinen Deutschen Automobil-
Klubs, Gau IV. des Deutschen Verkehrsvereins, des
Kölner Automobilbesitzer-Vereins und Deutschen Auto-
händler-Verbandes, des Rheinischer Motorclub-Klubs
und des Kölner Automobil-Klubs. Als Vorsitzender
wurde Herr Generalsekretär Stellbrink gewählt.

Ein Drama der Vaterliebe.

Gummersbach, 21. August. Von einem schweren Unfälle,
fall wurde vorgelesen nachmittags nach der „Ehener
Volkszeitung“ die Familie eines hier vor langer
Zeit verstorbenen Schiffers. Gegen 6 Uhr fiel ein etwa
10 Jahre alter Sohn des Schiffers in den hochgehenden
Rhein. Der Vater sprang dem Kinde sofort nach und
hatte es auch bald erlöst. Durch Schwimmen mit einem
Rein suchte er sich über Wasser zu halten, bis ein vom
Schiffe abgelassener Kahn weitere Hilfe brachte. Leider
kam die Hilfe zu spät, da beide in den Fluten
verlirten. Bei der starken Strömung konnten die
Leichen nicht geborgen werden.

Stierkämpfe wegen Tierquälerei verboten.

Köln, 21. August. Vorgangenen Sonntag wurden
in Neu-Deich Stierkämpfe veranstaltet, die einen un-
bilden Verkauf nahmen. Es wurde nicht ein einziger
Stier getötet. Trotzdem fand nachträglich alle Toros,
die an diesem Tage auftraten, verhaftet wor-
den. Diese Maßnahme, die auf das Eingreifen kultureller
und religiöser Verbände zurückzuführen ist, wird mit
Tierquälerei begründet.

Humoristisches.

Freiheit. Humorist. „Wenn Sie nicht gleich
machen, daß Sie herunter kommen, werde ich Sie er-
hängen!“ — Straß: „Das ist bald gesagt, wenn Sie mich
nicht schon hätten!“

„Wenn jemand eine Reise tut...“

8. Bad Reichenhall.

Endlich am Ziel. Der lange Umweg über Heibel-
berg-Konstanz-Badau-München war interessant und
gab viel zum Schauen. Nun freute ich mich doch, ein
Hauptquartier für 14 Tage gefunden zu haben. Ja, es
ist wirklich ein schönes Quartier. Münchener Lehrers-
kinder haben mich auf ihr stilles Landhäuschen eingela-
den. Draußen vor der Stadt, an Berge- und Waldes-
rand, mit weitem Ausblick in die Au, auf den Hochstau-
fen und den Zwickel, liegt es bescheiden und einfach.
Der Vater, voriges Jahr verstorben, hatte es seinen
Kindern zum Sommeraufenthalt gegeben. Darin leben
sie nun in den sonnigen Wänden, bezaubert ihr buntes
Garten im Talgrund, schreien, malen, zimmern
selbst, was im Hause nötig, steigen auf die Berge, fangen
und musizieren und sammeln in dieser Bergheimat
neue Kräfte für die Arbeit in Schule und Konzertsaal
in der bayerischen Hauptstadt. Früher, mancher
möchte sie um dieses Jdahl beneiden.

In dem sauberen Schweizerhause mit seinem runde-
umlaufenden Balkon fühle ich mich bald wohl. Gleich
hinterm Brunnlein, das im Hofe gar munter plätschert,
gehts im Zickzack bergan. Ungelesen und doch alles
schauend, steigt ich dort hinauf und sehe mich unter die
alte Linde, die der Vater dort vor vielen Jahren ge-
pflanzt. Dort laß ich mir erzählen von Reichenhall und
seiner Alpenwelt, von der Familie und ihre Geschichte,
von München und seinem Leben und Treiben, während
des die 15jährige Tochter, das Püchel, da drüben am
Brunnen sich zu schaffen macht und mit bestohlenen
Blick bisweilen den fremden Gast da droben misst.

Bad Reichenhall! In weitem, rundem Taltefl liegt
dieser weltberühmte Kurort, ringum von mächtigen
Felsküsten umschlossen. Zwischen den kalten Felsen
und der vordrehenden Stadt schließt sich die fastige Alm
und hochaufstrebender Tannenwald. Hier und da lugt
ein launiges Waldhaus oder eine prächtige Villa her-
aus. Schlingend umgeben die Hochgebirge die Reiter-
alpe, des Unterberges, des Rattengebirges, die liebliche
Kalmus und fangen, daß dort stets ein mildes, gefeg-
netes Klima die Bewohner und die Kurgäste erfrischt.
Bis 40000 Kurgäste können dort zu gleicher Zeit Ge-
haltung suchen. Freilich ist die Zahl der Fremden in
diesem Jahre auf 19000 gesunken, während im benach-
barten Berchtesgaden und Salzburg (Kronen) kein
Zimmer zu haben ist.

Reichenhall ist ein Bad von internationalem Rufe,
der größte deutsche klimatische Kurort, ausgestattet mit
allem Komfort eines Weltbades, berühmt durch seine
Kurmittel und erstklassigen Kuranstalten, im Besitz der
größten pneumatischen Kammern der Welt. 16 Salz-
quellen sprudeln unter dem Brunnenhause hervor, von
denen die Salzquelle und die Karl-Theodorquelle mit 24
Prozent Salzgehalt die ergiebigsten sind. Im prächtigen
Kurgarten rieseln täglich 400000 Liter Sole im Gra-
dierwerk über eine hohe Reifwand und erfüllen durch
ihre Zeräubung die Luft mit Ozon in einer Weise,
wie es wohl nur am Meeresstrande der Fall ist.

Menschen aus aller Herren Länder erfüllen Straßen

und Parkanlagen. Herz, Hals- und Nierenkranke su-
chen hier durch Bäder und Inhalationen Heilung von
ihren Leiden. Aber auch viele sind nur zur Erholung
hier. Es ist spassig, zu sehen, wie sie herankommen:
Ganz in Touristenangest, Lederhosen, Wadenstrümpfe,
Schneeschleifen und — Jummelshühnchen. Dabei steigen
sie keine 100 Meter hoch, sondern lassen sich an schönen
Nachmittagen mit dem Zweifelpäner durch die Täler
fahren. Ueberhaupt, wenn man die gewaltige Zahl der
Fremden in den Tälern sieht und damit die kleine Zahl
der Touristen vergleicht, die auf die Gipfel klettern,
so ergibt sich daraus, daß die weitaus größte Zahl derjen-
igen, die stolz sagen: „Wir sind auf den Alpen gewesen“,
nie einen Berg erklommen haben.

Doch zu sehen wollen wir uns nicht rechnen. Darum
wird morgen der erste Aufstieg gemacht. Herz, Hals-
und Nierenkranke sind hier auf der Höhe. Also
habe ich von Bad Reichenhall auf die Bergkette ge-
hen. Die Berggipfel mit ihren Schneefeldern haben
höheren Reiz.

9. Mein erster Aufstieg.

Die strahlende Morgenonne weckt mich sanft aus
dem Schlafe. Ich schaue um mich und sehe die verän-
derte Umwelt. Wenn man im fremden Welt erwacht,
ist man erstlich stets ein wenig überzogen. Zum Fenster
hinaus schaue ich die Zwickel, neben dem Hochstau-
fen der höchste Berg (1781) unmittelbar bei Reichenhall.
Er liegt so greifbar nahe, daß ich denke: dich erkllettere
ich noch vor dem ersten Frühstück. Doch bald spüre ich,
daß auch selbst der Zwickel seinen Zoll verlangt. Geht
beamt die Sonne mir auf den Nacken. Durch Wiesen
und Wald, über endlosen Serpentin, durch Schluchten
und Gassen arbeite ich mich im Sonnenbrande empor.
Nach zweistündigem Aufstieg stehe ich vor der Almhütte.
Ein prächtiges Bild dehnt sich vor meinen Blicken: die
ganze Gruppe der Berchtesgaden Alpen liegt vor mir
wie auf einer Tafel. Schon spüre ich etwas von der
feelschen Freude des Bergsteigers, wenn er nach langer
Arbeit Fuß für Fuß sich einen Gipfel erobert hat. Und
noch nehmen die Kletterer den Aufstieg zum Zwickel
einen „alpinen Spaziergang“. Auf der Alm-
hütte kann man alles haben. Ein Sommerhaus aus —
Berlin holt jeden Tag auf seinem Rantier bis zu 200
Pfund Lebensmittel und dergl. Nach einer kleinen Er-
starkung widme ich mich der Landschaft. Eine Orientie-
rungstafel zeigt mir ganz genau die einzelnen Gipfel
und Bergzüge und ihre Höhe an. Der Zwickelaufstieg ist
als Erstlingsstour sehr zu empfehlen, weil man einen
wunderbaren Ueberblick bekommt und sich sein Pro-
gramm für die nächsten Wochen aufstellen kann. Das
bestätigte mir auch eine Gesellschaft von Dillendorfern,
die ich dort zufällig traf, die nach dreiwöchigem Aufen-
halt heute diesen ersten und letzten Aufstieg unter ent-
sprechenden Augen gemacht hatten und ihn als Aufstieg
von den Bergen betrachteten.

Mitten im Sonnennebel überzogen uns dunkles Ge-
wölke, das ganz plötzlich unsern Berg wie einen Einai
einhüllt und uns selbst in düstern Nebel einwickelt. So
ist's in den Alpen. Das Wetter ist ganz unberechenbar.
Die tollsten Uebertragungen kann man da erleben:

„Hört ihr, wie der Donner rollt?“ Ja, er rollt in den
Bergen ganz anders als bei uns im Tal, viel härter,
viel länger, viel dumpfer. In vielfachen Echo kehrt er
immer wieder zurück. So ein Gewitter auf den Höhen
muß man mal erlebt haben. Es ist ganz schauerlich.
Meist hängt es aber bedeutend tiefer, als man steht.
Man sieht es da unten über's Tal ziehen.

Bald ist's wieder klar. Ich steige 350 Meter höher.
Ich stehe auf dem Gipfel. Doch ragt ein großes Kreuz
mit schönem Christus auf dem vorspringenden Felsgrat.
So findet man es überall in den Alpen. Die Gipfel
tragen Kreuze, Kapellen und Heiligenhäuschen, meist
viel kunstvoller und andächtiger als man sie hier zu
sehen gewohnt ist. Ich schaue nach rechts: Abgrund-
tiefe Felsklüfte. Ich schaue nach links: Schäumende Tiefe.
Ich schaue vor mich hinab: Ein ganz schmaler Kletter-
steig führt zum Nachbar Hochstaufer. Der Wissenschaft
halber klettere ich auf allen Wieren über die Felskante.
Gott sei Dank! Ich spüre nichts von Schwindel. Das
ist eine wertvolle Feststellung für mich in Anbetracht
der großen Pläne, die meine Brust erfüllen.

Wiederum hat hallendes Gewölke die Berggippen in
weiter Runde eingehüllt. Ich lege mich in das kletter-
artige Krummholz (Kastanien), das bis zu 1800 Meter
hochklettert und dem Steiger sicheren Halt bietet. Ich
beobachte Wetter und Wolken. Auch das ist interessant.
Die Wolken bilden sich im Gebirge selbst. Aus feuchten
Schluchten, aus wasserreichen Klammern steigen sie auf
wie Gesteir aus tiefen Schichten. Gegend holt die
Sonne die Wässerlein aus dem Boden und sammelt sie
in den Klüften zu rechten, dichten Regenwolken. Da segt
von Westen her ein Windstoß der Wolkenfront in die
Klamm: Rasch treibt er sie vor sich her wie ein Hund
die Herde. Nun erlebe ich etwas selten Schönes. Stief-
weise wie in einem Kino entleidet der Wind die Berge
von allen Nebelschwaden und einzeln schaue ich jede Ge-
birgsgruppe, jeden Fels und jedes Schneefeld in wun-
derbarer Klarheit: den wilden Kaiser, das Sonntag-
horn, die Reiteralpe mit ihren zackigen, prallen Wänden,
die Acker Steinberge mit ihren gigantischen Felskirmen,
den Reoganger Steinberge mit ihren Schneebändern, den
Hochstaufer mit seinem Klauensglatte, den Waghmann.
Deutschlands zweitgrößter Gipfel (2714), mit Frau und
Kindern, den stolzen hohen Gölz, Unterberg, Rattenge-
birge, und in weiter Ferne und doch so klarer Sicht die
„Nebergoffene Alpe“ mit dem Hochstaufer — ein prächt-
volles Panorama. Ich werde mich rechtsum und sehe
in großer Breite die Oberbayerische Hochebene, das
Alpenvorland, die Städtchen und Dörferchen mit ihren
niedrigen Zwickelkirmen, die Wälder, den Waghin-
ger See, den Chiemsee mit seinen berühmten Inseln und
Schloßern, sehr ganz rechts Salzburg mit seiner stolzen
Festung. Fünf Stunden liegt ich da und genieße diesen
Anblick. Ich werde nicht satt mit Sehen. Wie felle-
bamm liegt ich auf der Felskante, einen Schritt vor mir
der tobende Abhang.

Das ist's, was den Alpenfreund immer wieder in
die Berge lockt. Manche Menschen der Ebene lachen und
spotten über ihn. Sie begreifen es nicht, daß es ihn
trotz aller Gefahren immer wieder nach oben zieht. Sie

beurteilen seinen Leichtsin, seine Tollkühnheit, seinen
Frevelmut, nennen ihn einen Narren, der für nichts sein
Leben aufs Spiel setzt.

Man möchte ihnen recht geben angesichts der vielen
Unfälle, die dort wöchentlich passieren: Stürze, Tod
durch Stein Schlag, Erstickung, Verfallschlag usw. Und
doch geht's immer wieder von neuem empor in die
schwindende Höhe. Und es sind auch meist keineswegs
leichtfertige, geisteslose, gewissenlose Menschen, die da
hinaufklettern. Im Gegenteil: Unmoralische Menschen,
schlechte Menschen haben gar nicht die flittliche Kraft,
nicht die Gewissenhaute, den Mut und den Willen, sich
da emporzuarbeiten und unter unglücklichen Mäßen Zoll
um Zoll sich zu erkämpfen. Sie haben auch nicht den
Boden in sich, der ihre Eindrücke empfanglich ist.
Sie bleiben auch in diesem Sinne Menschen der Ebene,
der Niederung. Doch hinauf kommen meist nur wenige,
echte Naturen, die mit der Körperlichen Kraft die Mutse,
die Sicherheit, die geistige Frische und Elastizität verbin-
den, die mit der lebhaften Begeisterung die Tapferkeit
und Ausdauer des Herzens zu verknüpfen verstehen.
Gar viele hochgebildete Persönlichkeiten fand ich in den
„oberen Regionen“.

Wenn du mich nun fragst: Was zieht Sie denn
immer wieder hinauf? So ist's schwer, darauf eine ein-
deutige Antwort zu geben. Einmal ist's die wunderbare
Gottesnatur, die über den Bergen sich dem Auge bietet,
deren Schönheit nicht mit Worten zu beschreiben, nicht
mit Tönen zu befangen, nicht mit Bienen und Narbe zu
malen ist. Hat man sich so eine Lustzeit erkämpft, dann
ist man taubendach belohnt für alle Müdigkeit und
Schweißtropfen. Dazu kommt das Anschauen der her-
lichen Alpenflora an den Wänden der Felsen; die For-
mation der Gebirge, der Felsstücke, der Gesteir; die
Tierwelt, die in der Gasse und im Adler ihre wun-
derbaren Vertreter zeigt. Dazu kommt endlich ein schwer
zu beschreibendes inneres Gefühl, das in dem Bewußt-
sein besteht: das habe ich geleistet. Das bringe ich mit
Aufgebot meiner Körperlichen und geistlichen Kraft fertig.
Das ist mir ein Zeichen unbenutzter Gesundheit.
Man fühlt in sich das Wachen der Kräfte, man spürt es
in allen Gliedern, wie einem das wohnt und wie man
da oben ein ganz anderer Mensch ist. „Es wächst der
Mensch mit seinen höheren Zwecken.“ Alles das zusammen-
gefaßt gibt dem Bergsteiger einen inneren Gewinn,
eine seelsche Freude, eine Fülle geistlicher Genüsse, denen
gegenüber alle anderen Genüsse fader schmecken sind.

Das ist das Rätsel des Berges. Zugegeben wird selbst-
verständlich, daß es auch Waghalle gibt, die mehr aus
Abenteurerlust, aus Sensation oder aus Eitelkeit die un-
vernünftigen Kletterpartien machen, ohne ein höheres
geistliches Ziel.

Der besonnene Bergsteiger weicht nicht vom Weg
und von der Markierung. Er sieht sich, er setzt den
Fuß vorsichtig hin, er ist sich sicher. Er macht keine
verirrten Furchen, seine Kraft wird nicht verbraucht.
Er steigt hinauf, er steigt hinauf und bleibt sich stets derselbe.

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Neuss und Umgebung erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich am

Sonntag, den 24. August

mein

Spezialhaus für Möbel, Teppiche und Dekorationen

im Gebäude

„Haus Niedertor“

eröffne.

Ich lade zu einer zwanglosen Besichtigung am **Sonntag** von **11-6 Uhr** höfl. ein; Verkauf findet jedoch erst ab **Montag** statt.

Möbelhaus Th. Herkenrath
Neuss-Düsseldorf.

Ein neuer Geist in allen Hallen.

Um unserer verehrten Kundschaft in der dortigen Gegend den **Möbeleinkauf** zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, in Grevenbroich, Breitstrasse im Hause der Frau **W. M. Esser**, die Mitinhaberin in dieser Filiale ist, eine solche zu errichten. Der gute Ruf unseres altrenommierten Hauses bürgt Ihnen für streng reelle Bedienung und erstklassige Qualitätsarbeit. Möbel für jeden Geschmack in jeder Preislage von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre finden Sie bei uns. Ganz besonders Wert legen wir darauf, Möbel des tägl. Bedarfs in ganz hervorragender Ausführung zu den billigsten Preisen zu liefern. Wir bitten höflichst um zwanglose Besichtigung unserer reichen Auswahl in

Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchen, Einzelmöbel und Teppichen.

**Spezialhaus für gutbürgerliche
Wohnungseinrichtungen W. Schlösser, G.m.b.H.**

Cöln, Lungengasse 9-11.

Gegr. 1882.

Grevenbroich, Breitstrasse.



Glabbacher Turnverein.

Drittes Bezirksfest

23., 24. und 25. August 1924

in Gustorf.

Großer Festplatz am Bahnhof.
Samstag, den 23. August **Glanzvolle Eröffnungsfester.**
abends 8 Uhr:

Sonntag vor- und nachmittags:
Wettturnen und Vorführungen
von insgesamt 1000 Turnern.

Konzert.

2 Uhr: Festzug 50 Vereine.

Abends: **Fest-Walle** in 4 Sälen

Montag nachmittags: **Schüler-Vorführungen**, abends **Samstagsfest**
Näheres besagt das Festbuch.

Enten,

junge, 3-8 Wochen alt,
eigene Zucht, kein Im-
port, verkauft absolut billig

B. Bert,

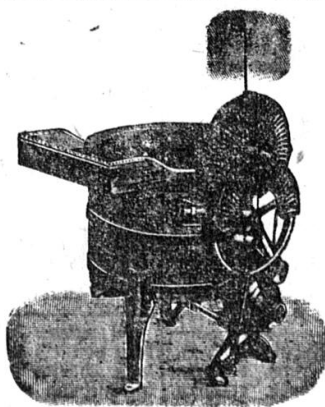
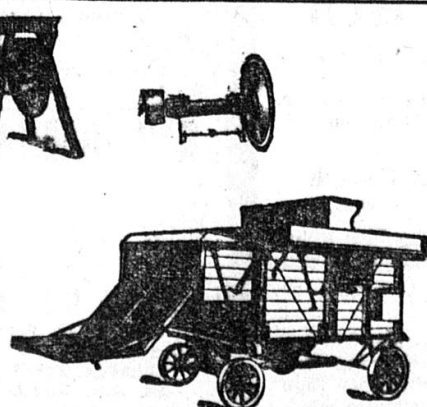
Geflügelhof, Göltsheim,
Telefon 704.

Sehr gut erhaltener

Benz-Wagen.

4sitzig, 9/18 PS., vollständig durchrepariert,
zu verkaufen.

Angebote unter E 5630 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Diese, sowie alle sonstigen Maschinen empfiehlt zu günstigen Preisen und angenehmen Zahlungsbedingungen

H. Thomas, Holzheim. Telefon 425.

Auf Teilzahlung

Brilliant, Uhren, Goldwaren, Trauringe, Bestecke,
Mässige Anzahlung, Teilzahlung wöchentlich von
Illustrierter Katalog B.M. 1., welche bei Bestellung
in Abzug gebracht wird.

Carl Reinhardt, Juwelier

Düsseldorfer Gold- und Silber-Scheideanstalt
Graf-Adolf-Str. 28 Düsseldorf Graf-Adolf-Str. 28

Solente Vertreter an allen Plätzen gesucht

Tapeten

werden zu ganz niedrigen Preisen abgegeben

Fr. Carl Gustorf, Tapetenlager,

Königsstrasse 35.

Eingang Salzstrasse.

Sofas, Couchelongues

Antik-Matrasen etc.

in la Ausführung laufen

zu billig

Tüdingstr. 2,
(am Marienhaus).

Willy Jähne, Fotograf,

Neuss, Kurstr. 32, Tel. 1078

Freilicht-Helm-Industrie

Aufnahmen

auf tel. Anruf sofort.

Grevenbroich,

Breitstr. 19, Tel. ang.

Atelier täglich geöffnet

Kunst-Handlung.

Tüchtige Bezirks-Vertreter

sucht die

Mechanisch-Industrie Hagel- u. Seiler-

Verfälschungs-Gesellschaft o. G.

gegründet 1797

für die Vermittlung von wertvollständigen Hagel- und

Seiler-Verfälschungen.

Ueberraschende Bedingungen. Billige Prämien.

Gute Verdienstmöglichkeit.

Angebote an die Generalagentur Köln, Konstantin 27.

40 Luxuswagen
ständig am Lager

Donno's

Dogkarr's

Jagdswagen 4-Gänge

Das a Das

Halboverdeckte

Landauer's

Coupe's u. Break's

mit und ohne Gummibe-

deckung, neu u. gebraucht.

Otto Dreßler Erben,

Wagen- u. Karosserie-Werke,

M. Gladbach.

Behördlich empfohlen!

Dr. Schwane's

Mäuse-

und Ratten-

Typhusbazillen

Unschädlich für Menschen

und Haustiere.

Wirksamkeit

Mausenvergiftungsmittel

für Mäuse 1.25 Goldmark

für Mäuse 1.75 Goldmark

Chem. Laboratorium

Dr. Schwane, G.m.b.H.

Düsseldorf, Schlicht 419

Stets frisch zu haben bei

Wohlthätig 8. Kibinger,

Mohren-Druck Büchel 24.

Achtung! Achtung!

Kammerjäger

Küpper

empfehlen sich zur Ver-

mittlung von

Katten, Mäusen, Wan-

ren, Schwaben sowie

Insekten jeder Art.

Offerten bitte u. M 5618

schriftlich an die Exp. d.

Zeitung senden.

Neuer Beruf!

Hohes Nebenein-

kommen durch Er-

richtung eines Ver-

sand-Geschäftes.

Heimindustrie etc.

Ganz neue Wege.

Rat u. Hilfe durch

uns. Näheres durch

Gründungsprospekt Nr.

123 v. Adr. Schlies-

bach 154, Heideberg

2 Witzschke

zu verkaufen

Straberg Nr. 1.

